

Wien, am Montag, den 27. Dezember 1926.

Schloss Wilhelminenberg-eine städtische Kinderherberge. Es kann erst heute zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden, dass die Gemeinde in der am 10. November stattgefundenen Zwangsversteigerung das Schloss Wilhelminenberg erworben hat. Es dauerte ungewöhnlich lange, bis der Zuschlag in Rechtskraft erwachsen ist und es musste angesichts der eigentümlichen und sehr komplizierten Rechtsverhältnisse, die gerade bei diesem Objekt herrschten, eine vorzeitige Verlautbarung vermieden werden. Das Schloss Wilhelminenberg wurde vom Erzherzog Leopold Salvator im Jahre 1907 erbaut. Nach dem Krieg ging es in den Besitz eines Herrn Amann in Zürich über. Es hiess aber schon damals, dass dies nur ein Vollmachtsträger des Wiener Bankiers Andreas Veitschberger sei, der auch tatsächlich nach aussen hin als Besitzer auftrat und auch eine Vollmacht Amanns besass. Veitschberger wieder wurde vielfach als ein Vertrauensmann des in Spanien wohnenden ehemaligen Erzherzogs Leopold Salvator betrachtet. Es war zunächst nicht ganz klar, ob nicht der Erzherzog/<sup>noch immer</sup> als der eigentliche Eigentümer anzusehen sei. Später allerdings kam es zu Prozessen zwischen dem Erzherzog und Veitschberger, der den in Jahresraten fälligen Kaufschilling nicht erlegt hatte. Veitschberger berief sich dabei auf gewisse mündliche Vereinbarungen, die seinerzeit beim Kaufabschluss getroffen worden seien, was den ganzen Tatbestand noch undurchsichtiger machte. Das Schloss selbst war überbelastet. Die Gemeinde hatte vor allen Hypotheken für einen sehr namhaften Rückstand an Wohnbausteuer eintragen lassen. Bezüglich eines Teiles davon schwebt noch ein Streitverfahren. Dann kamen die österreichische Zentral-Bodenkredit-Bank mit einem Darlehen von 100.000 Schilling, staatliche Gebühren mit rund 14.000 Schilling, eine Hypothek des Erzherzogs in Schweizer Franken, deren Gegenwert samt Zinsen am Versteigerungstag rund 800.000 Schilling ausmachte und schliesslich eine weitere Forderung der Zentral-Bodenkredit-Bank von einigen 100.000 Schilling. Das Objekt stand zuletzt unter Zwangsverwaltung. Die Zwangsversteigerung war schon in einem früheren Stadium vom Erzherzog beantragt worden, doch verlief die damalige Versteigerung mangels Käufer ergebnislos. Der neuerlich für den 10. November ausgeschriebenene zwangsweisen Feilbietung hatte sich auch die Gemeinde mit ihrer Forderung für die rückständige Wohnbausteuer angeschlossen. Es kam tatsächlich zum Ausruf und das Schloss samt 660.000 Quadratmeter Grund wurde vom Notar Dr. Julius Ullmann zum Ausrufspreis von 1.097.000 Schilling erstanden. Notar Dr. Ullmann hatte im Vollmachtsnamen der Gemeinde gehandelt. Die sonstigen sehr komplizierten Verhandlungen führte die Realitätenabteilung des Derotheums. Zu den schon früher genannten Lasten kommen noch die Kosten der Zwangsverwaltung hinzu, sodass durch den Kaufpreis zwar die erste Hypothek der Bodenkredit-Anstalt und die Forderung des Erzherzogs, so wie die staatlichen Gebühren ihre Deckung finden. Hingegen geht die Bodenkredit-Anstalt mit ihrer weiteren Satzpost leer aus.

Das Schloss Wilhelminenberg steht nun knapp zwanzig Jahre. Der wunderbar gelegene Bau ist von fast vollen Seiten der Stadt sichtbar und gehört zu den Wahrzeichen Wiens. An der Rückfront des Schlosses führt die

Savoyenstrasse vorbei, die den sehr umfangreichen landwirtschaftlichen Besitz in zwei Teile teilt. Das solid gebaute Schloss ist mit Zentralheizung, Gas, elektrischem Licht, einer eigenen und der allgemeinen Wasserleitung ausgestattet und befindet sich in gutem Zustand. Die Zahl der Repräsentationsräume ist nur klein und sie tragen keinen besonderen künstlerischen Schmuck. Wohl aber bietet sich von den Fenstern des Schlosses ein herrlicher Ueberblick über Wien. Zu dem Schloss gehören noch Weingärten, Wiesen, Wald, zwei Teiche, die im Winter als Eislaufplätze dienen und die notwendigen Wirtschaftsgebäude. Nach Kriegsende wurde das Schloss von Invaliden benützt, doch ist es schon seit vielen Monaten ganz geräumt.

Die künftige Bestimmung des Schlosses Wilhelminenberg ist die einer städtischen Kinderherberge. Damit wird der Ersatz für die Kinderherberge "Am Tivoli" geschaffen, die in Baraken untergebracht ist, die noch aus der Kriegszeit stammen und deren Lebenszeit zu Ende geht. Die Kinderherberge "Schloss Wilhelminenberg" wird wie "Tivoli", ein Durchzugsheim bilden. Die Kinder verbleiben dort nur bis zur Zuweisung eines Dauerplatzes einige Wochen, höchstens drei Monate, so dass die entfernte Lage von der nächsten Schule nicht ins Gewicht fällt. Mit den Herstellungsarbeiten soll schon in der nächsten Zeit, sobald die bezüglichen Vorlagen die Genehmigung des Gemeinderates gefunden haben, begonnen werden. Schon zum kommenden Frühjahr dürfte das Schloss seiner neuen Verwendung zugeführt werden. Die Stadt Wien wird damit wohl die herrlichste Kinderherberge haben, die es in der Welt überhaupt gibt.